

Embrach Urs Bärtschi coacht bei Coachingplus

«Ich arbeite mit gesunden Menschen»

Konfliktmanagement, Karriereplanung und Sozialkompetenz sind moderne Zauberworte für Erfolg. Unternehmer, aber auch Privatpersonen können diese Fähigkeiten erwerben – durch Coaching.

Interview: Barbara Weber-Ruppli

Coachingplus bildet Coaches aus, bietet Laufbahn-, Unternehmensberatung, Einzelcoaching, Firmenseminare und Lebensstil-Analyse an. Ist die Welt so beratungsdurstig?

Urs Bärtschi: Der Bedarf an Coaches für Einzelpersonen und Unternehmen ist grösser denn je. Anfang der 90er Jahre galt Coaching noch als Modewelle. Heute ist es ein etabliertes Instrument für Personalentwicklung. Der Coaching-Boom ist die Antwort auf demokratischere Führungsstrukturen. Früher war vor allem Fachwissen gefragt. Ansonsten befahl der Patron, und die Angestellten folgten.

«Der Coach optimiert einen schon guten Zustand»

Heute genügt Fachwissen nicht mehr?

Die moderne Arbeitskultur baut auf Teamwork. Nur wer kooperiert und kommuniziert, kann sein Fachwissen effizient einsetzen, ist sozial kompetent.

Sozialkompetenz ist lernbar?

Kontakt aufbauen und pflegen muss erworben werden wie Lesen, Schreiben oder Rechnen. Wer in jungen Jahren nur vor dem Computer sitzt, anstatt sich in Beziehungsgestaltung zu üben, muss diese Kompetenz später erarbeiten.

Wen betrifft das am häufigsten?

Ich coache Menschen über 35 und gegen 75 Prozent Männer.

Junge Leute und Frauen brauchen weniger Beratung?

Jüngere Menschen müssen zuerst realisieren, dass ihr soziales Verhalten den Erfolg mitbestimmt. Tauchen zwischenmenschliche Themen auf, gehen Frauen anders damit um. Sie besuchen Kurse, Selbsthilfegruppen und arbeiten an sich, bevor ihnen das Wasser bis zum Hals steht. Männer brauchen mehr Leidensdruck, um ihre Persönlichkeitsentwicklung anzupacken. Aber dann muss es effizient geschehen. Deshalb suchen sie den Fachmann auf.

Geht es beim Coaching immer um Erfolg und Leistungsoptimierung?

Letztlich braucht jeder Zufriedenheit mit der eigenen Leistung. Die ist am ehesten gegeben, wenn das eigene Potenzial erkannt und eingesetzt wird.

Wie coacht man diese Ressourcen?

Mit Laufbahnberatung oder Unterstützung in Krisensituationen, etwa nach einer Kündigung oder bei betriebsinternen Konflikten. Auch Rückenstär-

kung für öffentliche Auftritte oder bei Präsentationen sind gefragt. Dabei passiert es, dass Kunden berufliche Anliegen verfolgen und merken, wie sie privat am gleichen Verhalten anstossen.

Dann sind Sie plötzlich Psychiater?

Ich arbeite tiefenpsychologisch, aber als Coach. Dabei unterstütze ich funktionierende Menschen, die ihren Alltag bewältigen, ihn aber verbessern wollen. Ein guter Coach optimiert einen schon guten Zustand.

Welche Fähigkeiten braucht er dafür?

Ein Coach muss sich selber gut kennen und um eigene blinde Flecken wissen. Erfolgreiche Coaches haben eine gereifte Persönlichkeit, sind optimistisch und lebensbejahend. Gewachsene Menschenkenntnis ermöglicht es ihnen, sich schnell auf Einzelpersonlichkeiten einzulassen. Sie verstehen es, andere zu begeistern, machen Mut zum Handeln und sind ausgesprochene Kommunikatoren. Sie führen den Kunden über die Sprache und die Fähigkeit, sich in ihn hineinzusetzen. Dabei kann man andere Leute immer nur so weit bringen, wie man selbst gekommen ist.

Könnten das gute Freunde nicht auch?

Eine etablierte Gesprächskultur mit vertrauten Menschen fängt vieles auf. Städte bestehen aber beispielsweise zu 70 Prozent aus Single-Haushalten. Arbeitsteams wechseln so schnell, dass ein Beziehungsaufbau schwierig ist. Wer nur auf sich gestellt ist, kommt nicht weiter. Selbstreflexion ist wichtig und braucht mehr als einen Spiegel. Hier springen Coaches in die Lücke.

Mit Lebenserfahrung und Intuition?

Im Arbeitsalltag scheuen es viele Menschen, ihren Gefühlen zu vertrauen. Sie zur Rechtfertigung eines Entscheids herbeizuziehen, ist verpönt – zu Unrecht. Zum Handwerkszeug eines Coaches gehört Intuition, gepaart mit Lebenserfahrung aber auf jeden Fall. Und weil eben beides unabdingbar ist, sind Berater keine jungen Leute.

Sondern häufig «alte» Manager?

Der Anteil an ehemaligen Kaderleuten aller Branchen ist in der Beratergilde hoch, weil Personalführung zu deren Kernkompetenzen gehört. Darauf greift zurück, wer sich selbständig macht.

Mehr Infos: www.coachingplus.ch



Urs Bärtschi: Ein guter Coach ist eine Person, die sich selber gut kennt. (zvg)

Intuition wird wieder salonfähig

Das Herz hat seine Gründe, die der Verstand nicht kennt», wusste der französische Mathematiker, Physiker, Literatur und Philosoph Blaise Pascal schon im 17. Jahrhundert. Eine Weisheit, die soeben wieder im 21. Jahrhundert ankommt. Was dem Teufel das Weihwasser, bedeutete Wissenschaftlern bisher Intuition. Nun plötzlich nennt einer von ihnen diese belächelte Eigenschaft die unbewusste Form der Intelligenz. Gerd Gigerenzer, Direktor des Berliner Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, titelt sein neues Buch: «*Bauchentscheidungen. Die Intelligenz des Un-*

terbewussten und die Macht der Intuition.» Er ist nicht der einzige, aber der renommierteste Sachbuchautor, der sich mit dem Thema befasst. Denn das Bauchgefühl boomt.

Weitere Bücher zum Thema: Wie nehmen Sie Ihre innere Stimme wahr und verwirklichen Ihre Träume? Das behandelt Kurt Tepperwein in: «*Intuition – die geheimnisvolle Kraft*». Über Bauchgefühl und Überzeugungskraft schreibt Maja Storch: «*Das Geheimnis kluger Entscheidungen*». Der Titel «*Kribbeln im Bauch*» von Wolfgang Blohm beschreibt die Gefühle als Wegweiser. «*Das Bauchgefühl*» heisst Jacqueline Riegers Buch über intuitive Entscheidungsfindung im Berufs- und Privatleben. (bwr)